

Mit und in Japan globale Technologieperspektiven entwickeln

Dr. Heinrich Höfer

Japan überrascht. Wer gedacht hätte, dass die Japaner vor allem auf sich selbst und ihre Exportstrategien konzentriert sind, wird durch das „Science and Technology in Society-Forum“, das im Oktober zum fünften Mal in Kyôto stattfand, eines Besseren belehrt. Japan lädt die führenden Technologen aus Regierungen, Wissenschaft und Wirtschaft der ganzen Welt ein, um über neue Technologien und ihren Beitrag zur Lösung globaler Probleme zu diskutieren. Die diesjährige Abschlussdeklaration weist unmissverständlich auf die Bedeutung der Kernenergie für die Weltenergieversorgung hin, fordert ein Post-Kyôto-Rahmenwerk für den Klimaschutz, macht klar, dass die Forcierung von Biokraftstoffen die Nahrungsmittelversorgung besonders in

Schwellenländern gefährdet, fordert, dass in der Nahrungsmittelversorgung sowohl GMO's (Genetically Modified Organism, gentechnisch veränderte Organismen) als auch Nicht-GMO's ihre Rolle spielen müssen und unterstreicht die Bedeutung der personalisierten Medizin sowie der Prävention.

Damit macht das Abschlussdokument klar, dass es nicht reicht, Probleme nur zu beschreiben. Es ist notwendig, einen Zeitplan mit Meilensteinen aufzustellen, um sie zu lösen. Hier sollten die Japaner nicht mit einem Instrument „hinter dem Berg halten“, das sie im gesellschaftlichen Diskurs bis zur Perfektion entwickelt haben: Technologie-Roadmaps. Sie könnten ein ausgezeichnetes Instrument

globaler Technologiekooperation auf den Gebieten sein, auf denen alle Länder und Regionen zur Lösung der Probleme beitragen müssen.

Der BDI jedenfalls hat von Japan gelernt. Nach verschiedenen Gesprächen und Konsultationen sowie einem mit dem JDZB gemeinsam durchgeführten Workshop auf der Hannover Messe im April 2008 hat der BDI im Juni 2008 sein „Manifest für Wachstum und Beschäftigung – Deutschland 2020“ vorgelegt, das 15 Roadmaps enthält. Sie skizzieren Wege zu einem höheren Bruttoinlandsprodukt sowohl in der Gesundheit wie in der Energieversorgung, in der Stadtentwicklung wie in der Umwelttechnologie. Sie enthalten Vorschläge für die Überwindung



(C) Bundesregierung / Guido Bergmann

Das 17. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums fand am 25. und 26. November 2008 im JDZB statt. Die Mitglieder des Beratungsgremiums für beide Regierungen wurden auch von Bundeskanzlerin Merkel im Kanzleramt empfangen.

INHALT

Leitartikel

Mit und in Japan globale...
Heinrich Höfer 1-2

JDZB-Stiftungsrat 2

Editorial 2

Interview
Pflegeversicherung 3

Tagungsbericht
Eco-Design 4

Austauschprogramme
Journalistenprogramm 5

Weitere Veranstaltungen 6

Veranstaltungsvorschau 2009 7-8

der Engpässe im Verkehr wie bei der Partizipation an den modernen Informations- und Kommunikationstechnologien. Eines der wichtigsten Reformgebiete ist der staatlich dominierte Wissenssektor. Autonomie und Wettbewerb für Schulen und Hochschulen sowie die Überwindung des Fachkräftemangels sind Themen, die in Deutschland wie Japan hochaktuell sind.

Natürlich ist das STS-Forum immer auch eine gute Gelegenheit, erfolgreiche bestehende deutsch-japanische Technologiekooperationen herauszustellen und das Zustandekommen weiterer Kooperationen zu unterstützen. Zu Letzterem trägt das bilaterale Projekt „Partner für Innovationen“ bei, an dem der BDI, das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die japanische Außenhandelsorganisation JETRO beteiligt sind. Das Gleiche gilt für den „Innovationspreis“ für hervorragende Zusammenarbeit zwischen Firmen und Forschungsinstituten in Japan und Deutschland. Japan und Deutschland sind bedeutende Wirtschafts- und Technologienationen. Wo sie ihre Stärken zusammentun, haben sie der Welt noch mehr zu bieten, als jeder allein anbieten könnte. Auf dem diesjährigen STS-Forum stellten Japan, die USA und Deutschland die größten und hochkarätigsten Delegationen. Das sollte auch beim 6. STS-Forum vom 4. bis 6. Oktober 2009 wieder so sein.



Dr. Heinrich Höfer ist Leiter des Bereichs Wirtschaft, Technologie und Infrastruktur und Leiter der Abteilung Forschung, Innovation und Technologie des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI).

Der JDZB-Stiftungsrat hat seit September 2008 drei neue japanische Mitglieder:

Prof. Dr. AGATA Kôichirô

Professor AGATA absolvierte das Studium der Politischen Wissenschaften an der Waseda Universität/Tôkyô und seine Studien der Verwaltungswissenschaften an der Hochschule in Speyer. Nach Jahren der wissenschaftlichen Tätigkeit in Tôkyô, Speyer, Köln und Bonn erhielt er den Ruf als Professor für öffentliche Verwaltung und Management an die Waseda Universität. Er ist außerdem Dekan der Waseda Okuma School of Public Management und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen sowie Gesellschaften in Japan und Deutschland.

KATÔ Hiroki

Herr KATÔ ist langjähriger Managing Director der Toyota Foundation, die Projekte im Bereich Umweltschutz, Bildung, Bürgerschaftliches Engagement und Erhaltung des kulturellen Erbes fördert. Nach seinem Studium an der School of Economics/Nagoya übernahm er verschiedene Leitungspositionen bei der Toyota Motor Co. Ltd., bevor er Direktor der Geschichts- und Kulturabteilung und anschließend Manager des Toyota Health Care Trust wurde. Neben der Leitung der Stiftung ist Herr KATÔ in den Gremien zahlreicher japanischer Förderinstitutionen aktiv.

Prof. Dr. YAKUSHIJI Taizô

Nach seiner Ausbildung zum Elektroingenieur an der Keiô Universität/Tôkyô, dem Studium der Wissenschaftsgeschichte und -philosophie an der Universität Tôkyô und der Promotion am Massachusetts Institute of Technology lehrte Prof. YAKUSHIJI im Bereich Technologie und internationale Beziehungen in Japan und den USA. Zahlreiche Beratungs- und Forschertätigkeiten prägten seine berufliche Laufbahn. Er war Vizepräsident der Keiô Universität und ist Mitglied des Rats für Wissenschaft und Technologiepolitik im Cabinet Office von Japan.

Den im Herbst ausgeschiedenen Mitgliedern Prof. Dr. OSHIO Takashi, Prof. Dr. SAWADA Toshio, Prof. Dr. SOTOBAYASHI Hideo und Prof. TOYODA Kôji gilt die große Dankbarkeit des JDZB für ihre langjährige Unterstützung. Zum Nachfolger von Prof. OSHIO als Stellvertretendem Vorsitzenden wurde KOJIMA Akira (Japan Center for Economic Research) gewählt.

Liebe Leser des jdz echo,

mit sechs Konferenzen und einer Reihe von kulturellen Veranstaltungen allein seit Oktober geht ein arbeitsreiches Jahr für das JDZB zu Ende. Wir hoffen, dass wir mit der einen oder anderen Veranstaltung auch Ihr Interesse gefunden und Sie vielleicht neugierig auf eine Fortsetzung gemacht haben. Zudem hatten wir im November das 17. Deutsch-Japanische Forum zu Gast, das u.a. intensiv über die Finanzmarktkrise diskutierte – ein Thema, das in Japan wie auch in Deutschland zurzeit Politik, Wirtschaft und Medien beherrscht und dessen Folgen uns auch im nächsten Jahr beschäftigen werden.

Auch das neue Jahr wird also viel Anlass für einen intensiven deutsch-japanischen Dialog bieten, was sich im Programm des JDZB für 2009 widerspiegelt. Dabei freuen wir uns schon jetzt auf eine Konferenz mit der JICA-Präsidentin OGATA Ende Januar und auf den Vortrag des neuen japanischen Botschafters, Dr. SHINYO, im Februar.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünsche ich allen Freunden des JDZB frohe Festtage und ein gesundes Jahr 2009 und hoffe, dass wir Sie zu vielen Gelegenheiten bei unseren Veranstaltungen begrüßen können.

Dr. Friederike Bosse
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael Niemann
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdz.de

Das jdz echo kann auf der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdz@jdz.de, URL: <http://www.jdz.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Mi + Do 10 - 16 Uhr, Fr 10 - 15:30 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdz.de

Das JDZB plant für den 3. Februar 2009 in Tôkyô eine deutsch-französisch-japanische Tagung zum Erfahrungsaustausch über die Pflegeversicherung. Hierzu ein Interview mit dem Leiter der Unterabteilung „Pflegesicherung“ des Bundesministeriums für Gesundheit, Ministerialrat Dr. Matthias von Schwanenflügel:

Warum wurde die Pflegeversicherung eingeführt?

Die Pflegeversicherung wurde notwendig, weil wir in einer älter werdenden Gesellschaft leben, in der die Anzahl der Hilfebedürftigen stark ansteigt. Lassen Sie mich das kurz verdeutlichen: In Deutschland beträgt die verbleibende Lebenserwartung der heute 60-jährigen bei Männern 20 Jahre, bei Frauen 24; diese steigt bis zum Jahr 2050 um fünf weitere Jahre an. Der Anteil der über 60-jährigen an der Gesamtbevölkerung steigt dabei bis 2050 von 20% auf knapp 38% an. Das Risiko der Pflegebedürftigkeit steigt mit dem Alter stark an: bei den unter 60-jährigen sind unter 1% pflegebedürftig, bei den 60- bis 80-jährigen sind es 4%, und von den über 80-jährigen sind bereits ca. 25% pflegebedürftig.

Das Gesicht der Gesellschaft verändert sich somit und es stellte sich die Frage, wie helfen wir am besten? Die Antwort war die Pflegeversicherung, die als neuer Zweig der Sozialversicherung in Deutschland vor etwa zehn Jahren eingerichtet wurde. Mit diesem von der Solidargemeinschaft der Versicherten getragenen Modell ist es gelungen, eine qualitätsgesicherte Infrastruktur und eine entsprechende Versorgung aufzubauen. Derzeit werden in Deutschland über zwei Millionen Menschen versorgt, davon zwei Drittel im ambulanten und ein Drittel im stationären Bereich.

Wie sieht die Entwicklung in Japan aus?

Japan ist vergleichbar von der ökonomischen Entwicklung her, vor allem aber auch beim demografischen Wandel. Allerdings ist die Lage in Japan noch dramatischer: die Lebenserwartung in Japan ist höher, und damit auch die Zahl der pflegebedürftigen Hochaltrigen. Bei der Absicherung bei Pflegebedürftigkeit durch die Pflegeversicherung hat sich Japan dann bei der Konzeption stark am deutschen System orientiert, die Strukturen sind heute ähnlich, aber nicht gleich.

Wenn die Systeme in Deutschland und Japan vergleichbar sind: wo sind Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede, und wo kann man voneinander lernen?

Es gibt aus deutscher Sicht drei Bereiche, bei denen wir nach Japan geschaut haben,

nämlich

- Pflegeberatung
- Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes
- Kommunale Vernetzung

- Pflegeberatung

Es gibt in Japan sog. Case Manager. Das sind Fallmanager für einen Pflegebedürftigen, die sich um alles kümmern und den Pflegebedürftigen anhand eines individuell erstellten Pflegekonzeptes beraten. In Japan hat man damit sehr gute Erfahrungen gemacht, und vor diesem Hintergrund hat auch Deutschland diese Pflegeberater eingeführt.

Dabei ist das japanische System umfassender und ausdifferenzierter. Die Pflegeberatung geschieht durch die Leistungserbringer, also die Pflegedienste in Japan; in Deutschland übernehmen die Pflegekassen diese Beratung.

- Pflegebedürftigkeitsbegriff

Da gucken wir auch nach Japan: In Japan wird Pflegebedürftigkeit eher danach bestimmt, was für Notwendigkeiten bestehen und es wird ein umfassendes Assessment gemacht; in Deutschland guckt man eher aufs Defizit: Was kann ich nicht mehr im Rahmen von Tätigkeiten verrichten? Aber es wird nicht unbedingt beachtet, was an Hilfe notwendig ist. Dabei ist das japanische System auch hier ausdifferenzierter: In Deutschland gibt es drei Pflegestufen, in Japan gibt es fünf und zusätzlich noch zwei Hilfebedürftigkeitsstufen.

- Kommunale Vernetzung

Mein Eindruck ist, dass die Verankerung der Pflegeversicherung in den Kommunen in Japan stärker ist als in Deutschland. Das liegt u.a. daran, dass dort die Kommunen an der Finanzierung der Pflegeversicherung beteiligt sind, in Deutschland ist das nicht der Fall. Die stärkere Verankerung im kommunalen Bereich scheint in Japan zu funktionieren. Wir würden gerne mehr darüber wissen, wie das funktioniert. Übrigens nicht nur in Japan, in Holland geht das auch.

Wo liegen die Probleme?

Eine Bilanz nach zehn Jahren ist zunächst positiv, die Akzeptanz in Deutschland ist hoch.

Ein zentrales Problem ist natürlich die Finan-



zierung der Pflegeversicherung bei steigenden Kosten. Man brauchte frisches Geld, und so gab es in Deutschland im Juli eine Beitragserhöhung von 1,7% auf 1,95%. Gleichzeitig wurde eine Reform durchgeführt, die als Ergebnis eine deutliche Verbesserung des Umfangs der bisher festgeschriebenen Leistungen brachte, vor allem im ambulanten Bereich.

Wir haben außerdem die Versorgung von Demenzkranken verbessert. Es gibt in Deutschland zur Zeit etwa eine Million demente Menschen, diese Zahl wird in den nächsten Jahrzehnten auf knapp zwei Millionen steigen. Allerdings fielen Demente ohne Pflegebedarf durch das Raster der deutschen Pflegeversicherung. Dies haben wir mit der Einführung der sog. Pflegestufe 0 verbessert. In Japan scheint man anders mit demenztenden Menschen umzugehen. So gibt es z.B. geschickte Konzepte für Wohngruppen bzw. Wohngemeinschaften. Das würden wir uns gern genauer ansehen.

Die bereits erwähnten Pflegeberater sollen auch eine zentrale Rolle in den Pflegestützpunkten spielen, und zwar möglichst unter Beteiligung der Kommunen. Das ist für uns ein wichtiger Punkt. Vielleicht gibt es hierzu noch Anregungen aus Japan.

Zum Abschluss ein Wort zur Bedeutung des deutsch-japanischen Austauschs?

Bilateraler Austausch im Bereich der Pflegeversicherung ist generell wichtig und notwendig, nicht nur mit Japan. Hier gibt es jedoch wegen der Ähnlichkeit des sozialen Sicherungssystems besonders viele konkrete Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit. Diese war bisher sehr fruchtbar, und ich bin zuversichtlich, dass wir sie in Zukunft noch ausbauen können. Auch die gemeinsame Tagung auf Ministerienebene im nächsten Februar ist ein weiterer und wichtiger Schritt.

Symposium „Eco-Design“ am 30. Oktober 2008 in Tôkyô

Dr. Silke Claus
Design Consultant

Das Thema Eco-Design baut auf einer gesamthaften Betrachtung des Produktlebens auf und orientiert sich dabei an den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Die Thematisierung ökologischer Fragen im Zusammenhang mit der Gestaltung von Produkten ist nicht neu, aber die Vorzeichen haben sich in den letzten Jahren angesichts des zunehmenden Klimawandels und der wachsenden weltweiten Rohstoffknappheit noch einmal drastisch geändert. Neue Maßnahmen sind insbesondere auf internationaler Ebene zu ergreifen. Umso wichtiger und als sehr zeitgemäß erwies sich die gut besuchte Veranstaltung, die das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin (JDZB) mit Unterstützung der Japan Industrial Design Promotion Organization und der Deutschen Industrie- und Handelskammer Japan im Rahmen der Tôkyô Designers Week durchgeführt hat.

Neben einem Überblick über internationale Entwicklungen und Richtlinien zum Thema und einer kurzen Zusammenfassung, wie Deutschland und Japan sich auf staatlicher Ebene in diesem Thema positionieren, wurde mit hochrangigen Experten diskutiert, wo wir stehen, ob die Regelungen und Anreize auf politischer Ebene ausreichen und welche Handlungsempfehlungen für Unternehmen, Designer und Verbraucher formuliert werden können.

Eingeladen waren namhafte Vertreter des Eco-Design aus Japan und Deutschland. So sprachen Prof. YAMAMOTO Ryôichi (Universität Tôkyô) und Prof. Dr. Raimund Bleischwitz (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie) über Umweltpolitik und die Herausforderungen an die Gesellschaft. In einem weiteren, mehr an der Praxis orientierten Panel diskutierten Prof. MASUDA Fumikazu (Tôkyô Zôkei Universität), Prof. Ursula Tischner (Design Academy Eindhoven) und Eike Frühbrodt (Heidelberger Druckmaschinen AG) über Trends, Strategien und praktische Möglichkeiten, nachhaltige Designstrategien in der Gesellschaft und den Unternehmen zu etablieren.

Japan und Deutschland engagieren sich weltweit seit langem im Thema Nachhaltigkeit und setzen auf verschiedenen Ebenen Anreizsysteme, um verantwortliches ökologisches Handeln zu verankern. Mitte 2008 ist beispielsweise der



neue Fortschrittsbericht zur bundesdeutschen Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt worden. In diesem hat die Bundesregierung u. a. einen integrativen Politikansatz vorgestellt, der für eine nachhaltige Rohstoffwirtschaft Handlungs- und Maßnahmenvorschläge vorstellt, um die Material- und Ressourceneffizienz in Deutschland kontinuierlich zu verbessern.

Unter dem Aspekt Verbesserung der Materialeffizienz wird das Thema Eco-Design eingeordnet. Die Steigerung der Materialeffizienz ist ein zentrales Element einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft. Neben der Schonung der Ressourcen leistet sie auch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und treibt technologische Innovationen voran. Das Produktdesign spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, weil der mit der Produktion und Konsumption eines Produkts einhergehende Energieverbrauch bis zu 80% bereits im Entwurf des Designers festgelegt wird. Dementsprechend vermag nachhaltiges Design u. a. die Energieeffizienz zu optimieren, den Schadstoffausstoß und die Abfallproduktion zu minimieren, die natürlichen Ressourcen zu schonen, die soziale Praxis zu schulen und so entscheidend zum Erfolg nachhaltiger Entwicklung beizutragen. Eco-Design ist grundsätzlich ein berechtigtes Anliegen mit Blick auf eine zukunftsorientierte integrierte Produktpolitik.

In der Abschlussdiskussion der Veranstaltung stimmten die Referenten darin überein, dass derzeit drei Bereiche zu identifizieren sind, in denen effektive Nachhaltigkeitsstrategien die größten Auswirkungen auf eine Verbesserung der Umwelt haben: Mobilität, Bauen und Ernährung. In einer lebhaften Diskussion auch mit dem Publikum wurde deutlich, dass es weiterhin großen Einsatz und viele engagierte Kräfte braucht, um eine weitere Umweltzerstörung aufzuhalten bzw. zu minimieren. Die Veranstaltung dokumentierte in hervorragender Weise, dass wesentliche Fragen unserer Gesellschaft heute nur in einer globalen Perspektive zu behandeln und zu lösen sind. Der Dialog über Nachhaltigkeit schaffte für alle Beteiligten eine positive Plattform der kulturellen Verständigung.

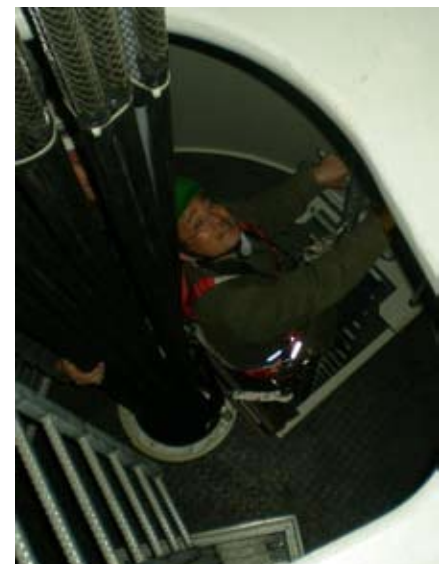
Teilnahme am Besuchsprogramm der Robert Bosch-Stiftung für japanische Journalisten (Deutschland, Brüssel), Thema: „Globale Erwärmung“

KABA Toshiya

Journalist für Umwelt- und Energiefragen, Tôkyô Shimbun; Gastwissenschaftler an der Forschungsstelle für Umweltpolitik der FU Berlin

Die Klimaveränderung ist eines der wichtigsten Probleme, denen sich die Menschheit heute stellen muss. Ausdruck dafür waren die Bemühungen von Ministerpräsident FUKUDA auf dem G8-Gipfel in Tôyako (Hokkaidô) um eine internationale Übereinkunft zur Reduzierung des globalen Ausstoßes von Treibhausgasen um 50 % bis zum Jahr 2050. Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig und sinnvoll, dass jetzt japanische Journalisten Gelegenheit zum direkten Gespräch mit Beteiligten in Europa hatten. Es kommen zwar viele Europäer nach Japan, die mit dem Problem der Erwärmung befasst sind, es ist aber außerordentlich schwierig, die Probleme, die in der EU und Deutschland bestehen, kennenzulernen und zu verstehen, weil wir stets nur von den fortgeschrittenen Initiativen Europas auf diesem Gebiet hören.

Zu den Teilnehmern des vom 21. bis 27. September durchgeführten Programms gehörten neun Journalisten, außerdem vier Fachleute, darunter Professor Dr. AGATA Kôichirô von der School of Political Science and Economics der Waseda-Universität, die dieses Projekt gemeinsam mit anderen fördert. An der Universität fanden auch Vorbereitungsseminare statt, was mir die Gelegenheit bot, nach langer Zeit wieder einmal meine Alma Mater zu besuchen.





Im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin gab es Grundsatzreferate, u. a. von der Leiterin der Forschungsstelle für Umweltpolitik der Freien Universität Berlin, Professor Dr. Miranda Schreurs, und Podiumsdiskussionen mit Entwicklungsbeauftragten der deutschen Industrie. In Europa gibt es immer mehr riesige Offshore-Windkraftanlagen, aber in Bezug auf entsprechende Projekte in der Ostsee klagten einige Beteiligte: „Umweltgruppen behaupten, man hätte völlig unbekannte Fische entdeckt, die man schützen müsse. Viele Deutsche sind einfach gegen alles, und das macht die Erschließung sehr schwierig.“ Zum Thema erneuerbare Energien war gerade zu erfahren, dass die deutsche Firma *Q-Cells SE* das japanische Unternehmen *Sharp* in der Produktion von Solarzellen überholt hat und damit weltweit Nummer eins geworden ist. Wir besuchten die Firmenzentrale in der Nähe von Leipzig und konnten die elektronisch gesteuerte Serienfertigung der Module aus nächster Nähe beobachten. Bei den Windenergieanlagen der *wpd think energy GmbH & Co. KG* hatten wir das einmalige Erlebnis, in einer Windradanlage an einer Rettungsleine gesichert bis hinauf zur Spitze, wo sich der Generator befindet, zu klettern. Man sagte uns, dass dies das erste Mal sei, dass Pressevertreter bis hierher gekommen wären (Foto links).

Deutschland hat sich zwar bereits entschlossen, die Atomstromerzeugung bis 2021 einzustellen, aber angesichts der hohen Ölpreise in letzter Zeit diskutiert man im Bundestag das Für und Wider einer Verlängerung dieser Frist. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Georg

Nüßlein, dessen Privathaus mit einer hydroelektrischen Stromerzeugungsanlage ausgestattet ist, fordert, dass man „zur Erreichung des Ziels einer Treibhausgasreduzierung verstärkt von der Atomstromerzeugung Gebrauch machen“ müsse. Der SPD-Abgeordnete Frank Schwabe vertritt hier eine völlig konträre Position. Diese und andere Meinungsäußerungen von Bundestagsabgeordneten konnten wir direkt verfolgen.

In Brüssel besuchten wir die EU und konnten im Gespräch mit zahlreichen für die Bereiche Klimawandel und Energie zuständigen Mitarbeitern Informationen einholen. Als ich hier ankam, war ich der Meinung, dass die Winter hier im Vergleich zu Japan sehr kalt sind und bewölkte Tage vorherrschen. Wünscht man sich in Europa dann nicht eher eine Erwärmung? Auf diese naive Frage erhielt ich folgende Antwort: „Zweifellos ist es kalt. Aber auch in Belgien kann der durch die Erwärmung verursachte Anstieg des Meeresspiegels Schäden in den Küstenregionen verursachen. Wir müssen das Problem auf globaler Ebene angehen.“

Seit dem Ende des Programms stelle ich an der Forschungsstelle für Umweltpolitik der FU Berlin vergleichende Untersuchungen zur internationalen Politik in der Frage der Klimaveränderung an. Während eines informellen Treffens auf Ministerebene zur Konferenz der Vertragsparteien der „Rahmenkonvention der Vereinten Nationen über den Klimawandel“ im Oktober in Warschau erörterte man, wie angesichts der internationalen Finanzkrise gerade

Teilnehmer, Referenten und Organisatoren beim Seminar im JDZB

Initiativen zum Klimawandel die technologische Entwicklung in Bezug auf erneuerbare Energien und damit die Beschäftigung fördern und Krisenfolgen beseitigen.

Mein Dank gilt dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin, der Waseda-Universität, der Robert Bosch Stiftung und hier besonders Frau Andrea Tischer. Ihre gemeinsamen Anstrengungen haben diese guten Ergebnisse ermöglicht. Bei meinen praktischen Forschungen in Berlin habe ich gemerkt, wie schwer es ist, für die Teilnehmer eines solchen Programms individuelle Informationsmöglichkeiten zu erschließen und entsprechende Termine zu bekommen. Vermutlich hat die Organisation der Veranstaltung immense Arbeit gemacht. Auch bei den Mitarbeitern der Außenstelle des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Tôkyô, die mir das Programm vorgestellt haben, möchte ich mich herzlich bedanken. Parallel zu meinen Untersuchungen besuche ich noch Kurse für Deutsch und Wissenschaftsenglisch an der Berliner Humboldt-Universität. Ich möchte das während dieses Programms erworbene Wissen als Basis dafür nutzen, mich intensiv damit zu beschäftigen, wie Deutschland und Japan bei der Bekämpfung der globalen Erwärmung kooperieren sollten.



Eine Ausstellung mit Quilts von deutschen und japanischen Künstlerinnen „Leben - jinsei“ (im Bild links) und eine Dokumentation über das Leben der Deutschen SANO Änne in Japan (im Bild rechts die Tochter KAWABATA Harue bei der Eröffnung im JDZB) waren die kulturellen Highlights im Herbst 2008.



„Anime – Japanischer Zeichentrickfilm global“ am 30. und 31. Oktober: Anime „Piano no Mori (Piano Forest/The Perfect World of Kai)“ im Berliner Theater Engelbrot und Gesprächsrunde mit dem Regisseur KOJIMA Masayuki und mit MARUYAMA Masao (Kreativdirektor des Studios Madhouse) am Vorabend des Symposiums „Entgrenztes „Japan“ im JDZB: Warum sind bestimmte Formen japanischer Populärkultur international so beliebt und erfolgreich?“ Zahlreiche Forscher, Studenten, Manga- und Anime-Fans nahmen an den Veranstaltungen teil, die in Zusammenarbeit mit der Japan Foundation durchgeführt wurden.



Symposium „Internationalization of Labor and Employment. Educating internationally-minded decision makers“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst am 16. Oktober 2008 in Tôkyô. Die Veranstaltung fand statt aus Anlass des 25jährigen Bestehens des DAAD-Programms „Sprache und Praxis in Japan“. Hauptthema war die Evaluierung des gegenwärtigen Arbeitsmarktes in Japan im Hinblick auf das Recruitment von Ausländern.



„Deutsche Softpower in Ostasien in Vergangenheit und Gegenwart“. Zweite Ostasiatische Deutschlandhistorikerkonferenz am 21. und 22. November 2008 in Ôsaka.

In Zusammenarbeit mit der Universität Ôsaka wurde der Frage nachgegangen, welchen Einfluss Deutschland auf die Modernisierung von Korea, China und Japan im 19. und 20. Jahrhundert hatte.



Workshop und Symposium „Familienpolitik in Deutschland und Japan“ vom 13. bis 15. November 2008 in Tsukuba und Tôkyô zur Kooperation auf dem Gebiet der Sozialpolitik und des Sozialrechts. Im Bild Ute Lysk von Roland Berger Strategy Consultants zum Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“.

TAGUNGEN
NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Global Responsibility in Development Cooperation of Japan and Germany – Different Approaches, Common Interests?

Z: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin/ Bonn; Japan International Cooperation Agency (JICA, Tôkyô)
Termin: 26.-27. Januar 2009

Vortrag von Botschafter Dr. SHINYO Takahiro zu deutsch-japanischer Zusammenarbeit bei globalen Fragen

Z: Botschaft von Japan, Berlin
Termin: 10. Februar 2009

Symposium: Deutsch-japanische Kooperation in der Rechtshilfe für Transformationsländer

Z: Universität Nagoya; Waseda Universität, Tôkyô; Universität Bremen
Termin: 12.-13. März 2009

Konferenz: Asiens alte und neue Mächte. Der Aufstieg Chinas und Indiens und die Folgen für Japan, Europa und die Weltpolitik

Z: Deutsche Gesellschaft für Asienkunde, Hamburg
Termin: 14.-15. Mai 2009

Tagung: Energie- und Klimasicherheit

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin; Fujitsu Research Institute, Tôkyô
Termin: Frühjahr 2009

POLITIK UND IHRE GESTALTER

Symposium: 1968 in Japan, Deutschland und den USA: Politischer Protest und kultureller Wandel

Z: Universität Freiburg
Termin: 4.-6. März 2009

Workshop: 20 Jahre Mauerfall

Z: Deutsche Botschaft Tôkyô
Termin: Oktober 2009, in Tôkyô

Workshop: Leadership and Professionalism in Japan and Germany

Z: Freie Universität Berlin
Termin: offen in 2009

DEMOGRAFIE

Workshop: Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministry of Health, Labor and Welfare, Tôkyô; Französisches Ministerium für Arbeit, Sozialpartnerschaft und Solidarität, Paris
Termin: 3.-4. Februar 2009, in Tôkyô

Symposium: The Future of the Periphery II

Z: Institute of Behavioral Sciences, Tôkyô; Institut für Regionalstudien, Berlin
Termin: Oktober 2009, in Tôkyô

Tagung: Silbermarkt

Z: Universität München; Deutsche Industrie- und Handelskammer, Tôkyô
Termin: offen in 2009

FORTSCHRITT DURCH WISSEN

Symposium: Nachhaltiges lebenslanges Lernen und digitale Medien

Z: Universität Graz; University of Electro-Communication, Tôkyô
Termin: 7.-8. September 2009

Workshop: Shifting the Balance of Power between Ministries and Universities and Changing Structures within Universities

Z: Hochschulrektorenkonferenz, Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange (JACUIE, Tôkyô)
Termin: Herbst 2009

Workshop: Potenzial für Forschung & Entwicklung bei der Standortentscheidung

Z: NRW Japan K.K.
Termin: offen in 2009, in Tôkyô

STAAT, UNTERNEHMEN, ZIVILGESELLSCHAFT

Tagung: Schwinden der Mittelschicht – kakusa shakai

Z: Keizai Kôhō Center, Tôkyô; Institut der deutschen Wirtschaft, Köln
Termin: Mai/Juni 2009, in Tôkyô

Workshop: Soziale Risiken in Japan und Ostasien

Z: Universität Duisburg-Essen; Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung
Termin: 19.-22. November 2009

Konferenz: Corporate Social Responsibility

Z: FU Berlin; Econsense, Berlin
Termin: offen in 2009

DIALOG DER KULTUREN

3. Deutsch-japanisch-koreanisches Stipendiatenseminar (10. Treffen der DAAD-Stipendiaten)

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn
Termin: Juli 2009

Symposium: Aufgaben staatlicher Museen

Z: Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Termin: Oktober 2009, in Dresden

Podiumsdiskussion: Rolle der Kunst im öffentlichen Raum

Z: Jürg Geismar, Tôkyô
Termin: Herbst 2009

SONDERPROJEKT

18. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

Termin: 5.-6. November 2009, in Tôkyô

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Jugendarbeit
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- Takenoko-Fonds (Schüleraustausch)

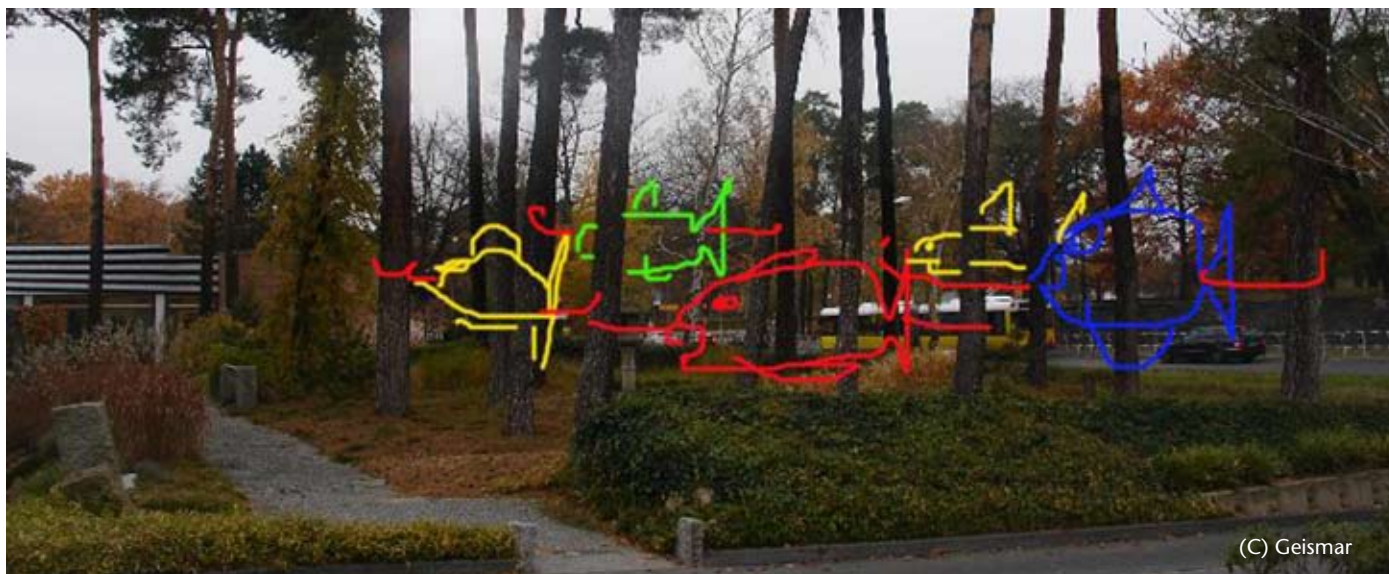
Einzelheiten der Programme sind aktuell unter „<http://www.jdzb.de> --> Austauschprogramme“ einzusehen.

Öffnungszeiten von Ausstellungen:
Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr,
Freitag 10 Uhr bis 15:30 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen JDZB-Sprachkursen unter <http://www.jdzb.de> --> Japanischkurse



(C) Geismar

Installation „Aquarium“, bei der Jörg Geismar das Atrium sowie Garten und Hauswände des JDZB einziehen will. Vorgesehen sind beleuchtete Neonröhren und Zellophanpapier, die besonders an Herbst- und Winterabenden das Gebäude des JDZB hervorheben.



(C) ICHIHARA



(C) Thies

Fotoausstellung von Sven Ingmar Thies unter dem Titel: „Menschen und ihre Räume“ - Japanese Rooms -, die den durch europäische Augen dokumentierten Umgang von Japanern mit Räumen im In- und Ausland zeigt (Eröffnung 6. Februar).

Eine ungewöhnliche Ausstellung der Künstlerin ICHIHARA Keiko unter dem Titel „Mino-washi (Japanpapier aus Mino)“. Dabei werden aus Papier gefertigte Hochzeitskleidung, Schmuck und andere Gebrauchsgegenstände, die tragbar und waschbar sind, ausgestellt. Die Exponate zeigen, dass Mino-Japanpapier nicht nur traditionell für Kalligrafie und Gemälde benutzt werden kann, sondern auch wegen der starken pflanzlichen Zellulose für Kleidung und den alltäglichen Gebrauch verwendbar ist.

WEITERE KULTURELLE ANGEBOTE 2009

Konzerte im Rahmen des „Dahlemer Musikabends“, darunter ein Konzert des JACOB-Orchesters, einer Gruppe japanischer und koreanischer Studenten, die in Berlin ansässig sind (am 30. Januar) sowie ein Klavierkonzert mit KANO Mizuka, Preisträgerin 2007 des Internationalen Robert Schumann Wettbewerbs in Zwickau (am 8. Mai).

Unter dem Titel „Schreiben in der Fremde“ findet eine Gesprächsrunde mit der Schriftstellerin TAWADA Yôko und der Dichterin Itô Hiromi am 16. Januar 2009 im Literaturhaus statt (Zusammenarbeit mit Botschaft von Japan, Japan Foundation, Literaturhaus Berlin).